

Bezugspreis:
Viertelj. 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Nassau.
3. Gewinmliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenseiten kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition. In den aussergewöhnlichen Fällen bis zum Vorabend. — Abends wird nur bei Wiederholungen gemeldet.
Expedition: Diebstahlstraße 17.
Telefon-Nr. 8.

Nr. 277. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 1. Dezember 1914. 45. Jahrgang.

Weitere Erfolge im Osten. Ueber 5000 Russen triessgefangen, 18 Geschütze erbeutet.

Die Kriegslage im Westen und Osten.

Ueber 5000 Gefangene.

Tagesbericht vom 29. November.

WB Großes Hauptquartier, 30. Nov., vormittags.

Von der Westfront nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze misst die Ueberfallsversuche stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen, namentlich von Darkehmen, unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die letzten mitgeteilten Gegenangriffe zu neuemwerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Der Feldzug in Serbien.

1254 Serben gefangen; 14 Maschinengewehre erbeutet.

WB. Wien, 30. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Western wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sattelpunkt der Straße Salzwasser-Jajak, nach heftigen Kämpfen erobert. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Western wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen u. 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Serbische Zukunftspläne.

Köln, 30. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Die serbische Regierung soll beabsichtigen, das serbische Heer nach Mazedonien und in das Gebiet überzutreten, auf Solonik anzuwachen, den bulgarischen Einmarsch zu vereiteln und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen vorzugehen. Jedenfalls soll eine Entlassung des serbischen Heeres vermieden werden. Fürst Zerkow soll als Gesandter nach Serbien gehen, ohne Aufenthalt in Sofia zu nehmen. Die Annahme, dass er an einer Verständigung Serbiens mit Bulgarien arbeiten soll, entfällt damit.

Gute Nachrichten

bringt der gestrige deutsche Tagesbericht: Es steht gut im Osten, sowohl in Ostpreußen wie auch in Russisch-Polen. Die Russen waren wieder mit stärkeren Kräften durch die große Romin-Gebirge, also durch ein großes Waldgebiet, das bis an die russische Grenze und darüber erstreckt, in Ostpreußen eingedrungen; sie kamen aber nur bis vor Darkehmen ein ostpreuss. Städtchen an der Angerapp, wo von uns starke Feldbefestigungen angelegt worden waren. Vermutlich hat diese Befestigung mit Landsturm besetzt. Der russische Ueberfall misglückte aber unter sehr schweren Verlusten, da die deutsche Besetzung der Romin-Gebirge die russische Vorwärtswegung auf der Romin-Gebirge aufhalten konnte. Die Verluste des Feindes müssen furchtbar gewesen sein, da von den Angreifern nur 600 Mann übrig blieben, die dann sämtlich gefangen genommen wurden.

Die Schlacht in Polen hat nennenswerte Erfolge der neuen deutschen Offensive im Raum von Lodz gebracht. Die strategische Bedeutung lässt sich natürlich noch nicht übersehen — jeder Vorstoß in der augenblicklich wichtigsten Stelle des polnischen Kampfesgebietes muß aber die endgültige Entscheidung näher rücken. Auch die gestrigen Erfolge haben die Zahl der russischen Gefangenen um 4500 und die der erbeuteten Geschütze um 18 erhöht. Seit dem Beginn der neuen deutschen Offensive sind da-

mit schon 80.000 Russen in unsere Hände gefallen, wobei die Zahl der Gefangenen, die unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten erbeuteten, nicht eingerechnet ist. Sie beträgt auch insgesamt 35.000 Mann, sodass die Russen durch den genauen Hindenburgschen Planenangriff eine Gesamtverluste von etwa 120.000 Mann an unbeschädigten Gefangenen und den Verlust von riesigem Geschützmaterial zu verzeichnen haben.

Ungerechte Richter.

Ueber die Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Mitglieder des deutschen Feldlazarets von Peronne bringen die Pariser Zeitungen vom Donnerstag nur kurze, ersichtlich von der Zensur zusammengehaltene Berichte. Man erfährt daraus immerhin, daß die angeklagten Diakonissen die Verschuldung, Lebewäsche, Handtücher und Verbandsmaterial „entwendet“ zu haben, in ungewisser Weise entkräftet; sie hätten alles von den französischen katholischen Schwestern, die an ihrer Seite die Verwundeten pflegten, als Geschenk erhalten für die deutschen Soldaten; die französischen Schwestern wollten damit ihren Dank für die Hingabe der Diakonissen zum Ausdruck bringen. Das Pariser Kriegsgericht hat trotzdem neun der angeklagten Krankenschwestern zu Gefängnis bis zu 9 Monaten verurteilt.

Berlin, 30. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Wien vom 28. November: Der zweite Montreprozeß gegen 51 deutsche Ärzte und Pflegerinnen endigte mit einem würdevollen Justizmord. Es ist klar, daß Frankreich auf absolut absurde Anklagen Schuldbeweise suchte, die nicht erbracht sind. Der Verteidiger fragte ironisch, ob der Gerichtshof davon überzeugt sei, daß die Schuld beweise nicht von böswärtiger Seite aus, sondern geistig gelagert wurden? Wenn Diakonissen sind angeklagt, weil sie eine Serviette entwendet hätten. Sie beteuerten vergeblich, daß sie dieses Wäschestück von den Nonnen in Peronne erhalten hätten. Das Strafmaß betrug insgesamt über 30 Jahre Gefängnis.

Die ganze würdevolle Prozedur ist eine Schmach auf die französische Justiz und überbietet noch bei weitem die große Gemeinlosigkeit französischer Kriegsgerichts-Offiziere im Dreyfußprozeß.

Kopenhagen, 29. Nov. Das dänische Blatt „Politiken“ bemerkt zu der Beurteilung deutschen Ärzte in Paris: Selbst bei größter Vorsicht und Beobachtung strengster Neutralität ist man geneigt, sich gegenüber dem Urteil des französischen Kriegsgerichts skeptisch zu verhalten. Es ist äußerst wahrscheinlich, daß das Urteil in höherem Maße diktiert ist von der Leidenschaft des Augenblicks und dem Wunsch, einen moralischen Fieken auf den verhassten Feind zu legen, als von der Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit. Aus den Briefen von Tr. Ahrens geht hervor, daß unter den schwierigen sanitären Verhältnissen alles getan worden ist, was getan werden konnte. Daß er eine Anzahl französischer Verwundeter ohne Pflege gelassen hat, ist möglich, aber auch erklärlich, da er als einziger Arzt der betreffenden Feldlazarets unmöglich alle vorliegende Arbeit erledigen konnte. Die Beschuldigung, die sich auf die Beteiligung an Blinderungen bezieht, betrifft völlig gleichgültige Dinge. Einige Flaschen Wein und Pfeffer, die die Deutschen vorfinden, requirierten sie in Uebereinstimmung mit dem Kriegsgesetz. Die Angeklagten leugnen nicht, selbst etwas von dem Wein getrunken zu haben. Wenn man aber hört, wie sie selbst gelitten und sich in gleichem Maße für Franzosen und Deutsche aufgeopfert haben — wie selbst französische Reuten anerkennen — und unter welcher verwerflichen Umständen sie arbeiteten, so ist kein vernünftiger Grund vorhanden, eine bodenlose politische Rechtfertigung einzuführen wegen einiger Flaschen Wein. Auch in Frankreich ist die Presse feindselig erkrankt über das Urteil. „Politiken“ schreibt: Wir bedauern den Satz, der unzweifelhaft zu Repressalien führen muß gegenüber solchen anerkennbaren Urteilen. Wenn die kriegsführenden Mächte erst mit solchen Mitteln beginnen, unendliche Verbrechen, die unabweisbar ihre Pflicht tun, und Krankenpfleger, die gefangen genommen werden, mit Strafen und Gefängnis zu bedrohen, was dann?

Eine Rundgebung des Kaisers.

General v. Raden sen erhält den „Bour le mérite“.

Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie v. Raden sen folgendes Telegramm geschickt:

„Die neuere Armee hat unter Ihrer bewährten, sicheren Führung in den schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Bour le mérite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und mit unseren Fahnen.“

Wilhelm I. R.

In einem Armeebefehl vom 27. November teilt General v. Raden sen dieses Telegramm seinen Truppen mit und fügt hinzu:

„Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienst gilt der ganzen neuartigen Armee.“

Der Oberbefehlshaber: v. Raden sen.

Des Kaisers Dank an den Reichskanzler.

Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg zu dessen heutigen Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

„Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Em. Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatsgeschick durch die Stürme der Welt und glücklich durch den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, die fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Em. Excellenz den ersten Platz ein, das weiß das deutsche Volk, das weiß ich.“

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Em. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir Em. Majestät Telegramm bereitet hat, aus tiefstem Herzen ehrsüchtig Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf seine Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und im festen Entschluß, durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation an meinem Teile kräftig mitwirken darf.

Em. Majestät trenn gehorhamer

von Bethmann-Hollweg.

Der König von Bayern an den Reichskanzler.

München, 29. Nov. König Ludwig hat an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Telegramm geschickt:

In dieser ersten Zeit gedenke ich des Geburtstages Em. Excellenz mit besonderem Glückwünsche. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schwere Aufgabe Ihres Amtes zum Heile unseres Volkes zu erfüllen. Geseiens ist unser Vertrauen auf den glücklichen Sieg unserer Waffen und Deutschlands Zukunft.

Ludwig.

Russisch-englischer Selbstbetrug.

Stockholm, 30. Nov. „Stockholms Dagblad“ bringt folgendes Situationsbild: Am gleichen Tag, da ganz London über den vermeintlichen großen russischen Sieg in Polen jubelt, die „Morning Post“ von einer wahrhaft napoleonischen Woffentat der Russen und die „Times“ von einer Panik in Berlin redet, kann Deutschland den Siegesbericht seines neuen Feldmarschalls feiern. Das Wort der „Morning Post“, die Welt werde stauen, wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben werde, verliert das schwedische Blatt mit dem fatalen Zufall: Stauen ja, aber am meisten über die Petersburger Selbstfugestionen und die englischen Illusionen.

Uns will scheinen, daß „Illusion“ hier nicht der richtige Ausdruck ist, sondern daß man von Schwindel u. Selbstbetrug sprechen muß.

Französische Stimmungen.

Mailand, 30. Nov. Nach dem „Corriere della Sera“ meint man in Paris, daß die jetzige Lage nicht mehr lang dauern könne, sondern daß entweder eine deutsche Offensive oder aber eine solche Schwächung der deutschen Linien infolge von Truppenverschiebungen nach dem östlichen Kriegsschauplatz eintreten müsse, daß die Verbündeten die Offensive ergreifen könnten; die bisherigen Offensiven hätten nur örtlichen und taktischen Charakter gehabt. Der „Temps“ meint sich, daß die Franzosen die Deutschen noch nicht von den Höhen vertrieben hätten, von denen aus die Retins beschossen.

Die französische Regierung bei Verdun.

WB. Paris, 30. Nov. Poincaré, Viviani, Dubost beschädel befinden am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont en Argonne, welche völlig zerstört ist, wo sie das Fort Douaumont und die vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré hat am Abend Verdun verlassen.

Im Velfort.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet aus dem elässischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder große Gefechte in der Gegend von Senheim und Gersheim stattgefunden. Die Franzosen versuchten, sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Velfort her zu sichern, da die

Bogenpässe durch die Schneefälle unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Das Ringen um Velfort hat sich bis nach Süden verschoben, an die äußersten Fortwerke vorgeföhoben.

Die Engländer in Havre.

Zürich, 29. Nov. Den Neuen Zürcher Nachrichten wird berichtet, daß in Havre die Engländer eigentliche Hoheitsrechte ausüben, so zum Beispiel das Jenseitsrecht über Briefe, auch über solche nach der Schweiz. In zwei Fällen trugen Briefe von Havre nach der Schweiz das amtliche englische Jenseitsrecht. Die Briefe gelangten nicht etwa über England sondern direkt in die Schweiz. Der Gewährungsmann des schweizerischen Blattes fragt: Steht Havre heute unter englischer Verwaltung?

Belgiens Kriegskontribution.

Berlin, 29. Nov. Der „Verl. Lokalan.“ meldet aus Brüssel: Die Kriegskontribution der Belgier ist auf 375 Millionen Francs festgesetzt worden. Die „Société Générale“ wird für 420 Millionen Francs emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. — In Antwerpen wurde eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

WB. Antwerpen, 29. Nov. Die hiesige Gemeindeverwaltung beschloß in einer außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von 50 Millionen Francs und anderweitiger städtischer Bedürfnisse.

Aus Brüssel.

Gutem Vernehmen nach wird der bisherige Gouverneur von Brüssel General v. Luttwik seinen Posten verlassen und ein Kommando im Felde übernehmen.

Feindliche Flieger über Gent.

WB. Berlin, 30. Nov. Der Lokal-Anz. meldet aus Amsterdam: Aus Ost von Gent wird gemeldet: Zwei feindliche Flieger, die über Gent flogen, warfen zehn Bomben in das Stadtviertel Wollebeds und verwundeten 3 Personen. Wahrscheinlich beabsichtigten sie, ein im Brügge-Kanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden. Sie erreichten diesen Zweck aber nicht.

„Zukunftsmuß.“

Der Reichsstatthalter Erzberger veröffentlicht im „Tag“ einen Artikel: „England hat aufgehört, eine Insel zu sein.“ Die beiden Witten, durch die wir dies fertig gebracht haben, sind unsere Flugzeugschiffe und unsere Unterseeboote. Schon jetzt sind deutsche Flieger nach England und zurückgelangt, und die Angst vor den Zeppelinen u. Flugzeugen hat in London das Licht ausgelöscht. Aber das ist erst der Anfang. Ein Mehr wird kommen, und in England wird man gar bald vernehmen, was die deutsche Flugzeugschiff und während des Krieges geleistet hat. Dann wird die Entfernung über den Kanal nichts anderes sein, als wenn ein Flugzeug von Berlin nach Rotterdam fährt, und niemand wird bestreiten wollen, daß diese Strecke für einen Flieger viel zu klein ist, um seine Leistungsfähigkeit zeigen zu können. Die gütigen Waben aber, die Graf Zeppelin den Engländern senden wird, sind wieder Knallbomben, noch eignen sie sich zum Bleigießen in der Silberstunde.

Ueber die Unterseeboote sagt Erzberger u. a.: Auch hier ist das bisher Gesagte nur der Anfang. Man braucht nicht soweit zu gehen wie ein Marine-Ingenieur, der kürzlich an seine Bekannten in der Reichshauptstadt geschrieben hat: „Wenn Ihr wüßtet, was wir arbeiten, würdet Ihr den ganzen Tag Hurra rufen.“ Man muß abwarten und Geduld haben. Die Unterseeboote mit dem heiligen Aktionsradius sind imstande, in einer einzigen Tour das ganze Inselreich England zu umkreisen, und wenn sie auch dem England nicht freundlich gesonnen sind, so können sie England keinen Schaden zufügen, so sind sie doch mächtig und stark genug, um England viel wirksamer vom Weltmarkt und Seeverkehr abzuschneiden, als es die stärkste Blockade tun kann. Nun kann die Schantale sich selbst ausmalen, was es bedeutet, wenn Schwärme von Unterseebooten das Inselreich nach den verschiedensten Richtungen umkreisen, Getreideschiffe versenken, Vanzenträger durch einen Schuß vernichten und heil und gesund in die nicht allzu weit von England entfernt liegenden Häfen zurückkehren.

Erzberger schließt seine Ausführung mit folgenden Sätzen: Das deutsche Volk wird alles, ja alles daransetzen, um den Satz, daß England keine Insel mehr ist, so bald als möglich durchzuführen, daß er dem letzten englischen Ab-Schütteln gelöst werden wird, denn darin liegt schließlich die einzige Friedensgarantie, die nach diesem Weltkrieg der Menschheit geboten werden kann, in der Befestigung der Vörmachtstellung, welche England bisher dank seiner insularen Lage sich angemaßt hat.

Das belgisch-englische Einverständnis.

WB. Wien, 29. Nov. Im Neuen Wiener Tagblatt besprechen die beiden Staatsrechtler Prof. Bernagot und Prof. Alexander de Voffle die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Urkunden über den Neutralitätsbruch Belgiens. Ersterer führt unter anderem aus:

Schon die Geheimhaltung solcher Verrätre war eine Neutralitätsverletzung, weil sie eine der beiden möglichen Gegner

Begünstigte. Sollte Belgien daher neutral bleiben, so müßte es von dem Vertrage allen Garantiemächten Mitteilung machen und dürfte seiner von ihnen verweigern, was es England gestattete. Es müßte also auch, wenn das Deutsche Reich es verlangte, mit diesem eine analoge Sicherungsvereinbarung gegen einen französisch-englischen Einmarsch treffen, den es mit England bis ins einzelne vereinbart hatte. Belgien verlegte seine Pflichten vollends gänzlich, als es die von englischen Bevollmächtigten mit ganz ungenügender Aufrichtigkeit gemachte Mitteilung erhielt, England werde die belgische Neutralität nicht achten und seine Truppen nach Belgien auch dann einrücken lassen, wenn Belgien es gar nicht verlangen sollte. Für jeden Unparteilichen ist die Sachlage ganz klar. Der König der Belgier verbündete sich mit den Ententemächten, nicht um unparteilich zu bleiben, sondern um deren Macht zu vergrößern, weil er glaubte, daß sie die Stärkeren seien; vielleicht auch aus Gründen der Sympathie oder anderen Motiven. Der König der Belgier ist nicht der erste und leider auch wahrlich nicht der letzte, der von den Engländern getäuscht wurde. Er spielte Gazar und muß die Folgen geredeter Worte tragen, wenn die Würfel gegen ihn fallen sollten.

Auch Prof. Voelfler stellte fest, daß Belgien verpflichtet war, mit allen Mächten Abmachungen zu treffen, und führt aus, daß England Belgien wie einen Unmündigen behandelte, indem es ihm seine Vormundschaft aufdrückte. England, dieser Hort des Rechtes, dieser Beschützer der Schwachen, will Belgien auch gegen seinen Willen „schützen“. Für England war Belgien's Neutralität nur ein Vorwand, seine Völe als Schlichter der Schwachen ist ein verächtliches Gaukelspiel. Es schob vielmehr das kleine Belgien vor u. ließ dieses für Englands Interessen sich verbünden. Wenn nach allen diesen Enthüllungen England sich als Schlichter des Völkerrechts ausgibt und den so hohen Namen des Rechtes mißbraucht, so kann es nur bei jenen Glauben finden, die ausschließlich auf Nachrichten aus englischen Quellen angewiesen sind. Das Märchen von der Neutralität Belgiens ist durch die neu veröffentlichten Urkunden endgültig zerstört worden.

Zur Seeschlacht an der chilenischen Küste.
WB. London, 29. Nov. In der Sitzung des Unterhauses vom 27. November sagte Lord Bessborough über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Die Marine empfand es unangenehm, daß das Parlament den Admiral Craddock sein Sympathievotum widmete. Die Unteroffiziere war vielmehr unerschrocken. Craddock war einer der brillantesten englischen Seefahrer, mußte jedoch mit untauglichen Schiffen und mit Reserveoffizieren gegen einen überlegenen Feind kämpfen. — Auf einmal sind die englischen Schiffe, die von dem mit nichten überlegenen Feinde vernichtet worden sind, untauglich!

Der Krieg im Orient.

Die Kämpfe im Kaukasus.
Konstantinopel, 28. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschorokale warfen einen Anfallversuch der Russen in der Gegend der Aufwindung zurück. Die Geschütze der Landbefestigungen von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in der Gegend von Akkara, zehn Kilometer südlich von Batum, vor. — Die Russen behaupten in ihren offiziellen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind übergegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner besetzten Stellung gemacht hat und im Gegenteil nach den Stämpfen im freien Felde eine weitere Strecke vor unsere siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

Zur Vernichtung des Pulwars.
WB. London, 29. Nov. Die Times veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zur Zeit der Explosion an Bord der Pulwar waren. Der Sachverständige für Explosivstoffe, Sir Aram Maxim, erklärte, es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion zu erklären. Eine davon könnte fehlerhafte Herstellung der Schießbaumwolle sein, eine andere Erklärung wäre eine zufällige Entzündung des Pulvers, die das Gerdort zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm die Pulwar im kritischen Augenblick Munition aus längsgelegenen Kisten ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange, die Verhandlungen sollen jedoch geheim gehalten werden.

Wie die Russen in Oberungarn hausten.
Der Sonderberichterstatter des „N. Z.“ in den Karpaten telegraphiert vom 29. November: Die Kämpfe um Komorna im Gebiete des Karpaten sind zu Ende gekommen. Die Russen sind mit schweren Verlusten über Szinna geworfen worden. Drei Tage bin ich in unmittelbarer Nähe Zeuge der Schlacht gewesen, davon einen Tag in der Feuerzone dicht hinter unsere Batterien, die drei Kilometer von Komorna standen. Vorgehen abend wurden die russischen Schützengräben im Sturm genommen, und im Laufe der Nacht drangen unsere Truppen in die Stadt ein. Gestern mittag habe ich folgendes gesehen: In den Schützengräben lagen noch tote Russen, obgleich viele Leichen weggeführt worden waren. Etwa 25 Häuser sind niedergebrannt. Alle noch übrig gebliebenen sind in einer unbeschreiblichen Weise ausgeplündert und ausgeraubt worden. Hier und da lagen tote Zivilisten. Ich habe eine Mutter mit ihren 6 Kindern tot liegen gesehen. In einigen Stellen waren noch Russen verstreut. Einige lagen, tierisch beloffen, zwischen den ausgeleerten Weintonnen. Gekauft haben sie, wie ziellose Krieger im Mittelalter in eroberten Städten zu wüten pflegen. Wundervoll wurde, was von Frauen in der Stadt geblieben war. Zeitlich ist der Anblick dort, wo der Feind eben gewesen und sich in den Betten gewälzt hatte. Man könnte glauben, daß er nur vom Tisch oder aus dem Bett aufgestanden sei, um einen Moment auf die Straße zu gehen. Sie sind aber eiligst davon gelaufen, von den ungarischen Truppen davon gejagt. Viele sind gefallen. Nach den vorliegenden Schätzungen wurden etwa 1500 Gefangene zurückgelassen. Die Verfolgung geht ohne Rast und Ruhe weiter und wird hoffentlich mit der totalen Vernichtung der in die Karpaten eingedrungenen Russen enden.

Aus unseren Verlustlisten.

Landwehr-Inf. Regt. Nr. 80 Wiesbaden.
Lobell-Goldes am 3. u. 10. Cotes de Behouille am 3. Celles am 19. 20. und 30. 9. Vieux Konstantin am 2. Et Maurice am 2. und Götlicher Höhe am 28. 10. 14.

1. Bataillon.
1. Komp.: Wehrm. Friedrich Alstein, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Emil Basse, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Mathias Brandes, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Jos. Gelsappel, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Adolf Lojans, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Emil Mühl, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Joh. Scholl, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Heinrich Scherer, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Paul Staudt, Wiesbaden, verm.; Wehrm. Theodor Vogt 1. Wiesbaden, verm.; Wehrm. Konrad Weh, 2. Bschl., verm.

2. Komp.: Wehrm. Wilhelm Sanden, Limburg, tot; Wehrm. Ludwig Raut, Griesheim, tot.

4. Komp.: Wehrm. Jos. Jos. Gutmacher, Sindlingen, schw.;

2. Bataillon.
5. Komp.: Wehrm. Heinrich Limborth, Gahn, schw.; Wehrm. Christ. Seibel, Kordensdorf, schw.; Wehrm. August Roth, Weibach, schw.; Wehrm. August Schöen, 1. Bschl., schw.; Wehrm. Johann Schöen, 2. Bschl., schw.; Wehrm. Sebastian Wabacher, Griesheim, schw.; Wehrm. Jos. May, Wiesbaden, schw.; Wehrm. Wilhelm Baumann, Weibach, schw.; Wehrm. Leonhard Conrad, Weibach, schw.; Wehrm. Adolf Raut, Weibach, schw.; Wehrm. Joh. Raut, Weibach, verm.; Wehrm. Theodor Stanzel, Weibach, verm.; Wehrm. Heinrich Kleber, Weibach, verm.; Wehrm. Wilhelm Klein, Sonnenberg, verm.; Wehrm. Friedrich Keller, Sindlingen, verm.; Wehrm. Martin Schenker, Oberfiesbach, verm.

6. Komp.: Unteroff. Heinrich Brück, Erbenheim, tot; Wehrm. Gustav Dieffenbach, Weibach, schw.; Wehrm. Heinrich Trompelt, Niederjochbach, schw.; z. Tr. zurück.

7. Komp.: Wehrm. Friedrich Stieglitz, Weibach, verm.; Wehrm. Josef Ebert, Griesheim, verm.; Wehrm. Philipp Ehl, Götlicher, verm.; Wehrm. Ludwig Bierbrauer, Weibach, tot.

8. Komp.: Wehrm. Nikolaus Wörner, Götlicher, schw.; Wehrm. Karl Reumann, Wiesbaden, schw.; Wehrm. Ludwig Orfelsen, Erbenheim, schw.; Wehrm. Otto Roth, Erbenheim, schw.

Infanterie-Regiment Nr. 87.
Villers le Roy am 6. und 12. Andechy am 15. und Danery am 30. 10. 14.

1. Bataillon, Mainz.
2. Komp.: Unteroff. d. R. Heinrich Einscheid, Weibach, schw.; Wehrm. Paul Simon, Götlicher, schw.

Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Tremblis am 24. Monzon am 28. 8. Bille-sur-Tourbe am 15. 21. 25. 27. und 30. 9. und Cernay am 9. 15. 23. und 28. 10. 14.

2. Bataillon, Limburg.

Stab: Major Bothe, Mainz, schw.

5. Komp.: Wehrm. Hermann Böttner, Lindenholzhofen, schw.; Wehrm. Wilhelm Dienhard, nicht angegeben, Eisenbach, schw.

6. Komp.: Oberst d. R. Albert Rindler, Frankfurt, tot; Ref. Reinhold Saum, Kirchhofen, schw.; Wehrm. Heinrich Rör, Walsbühl, schw.

7. Komp.: Oberst d. R. Ernst v. Döhlen, Limburg, schw.; Unteroff. Wilhelm Simon, Schmidthofen, schw.; Wehrm. Jos. Ebel, Weibach, schw.; Wehrm. Anton Ebel, Weibach, schw.; Wehrm. Gustav Hofmann, Oben, schw.; Wehrm. Jos. Dohlem, Weibach, schw.; Wehrm. Paul Zimmermann, Weibach, schw.; Wehrm. August Zimmermann, Weibach, schw.; Wehrm. Josef Raut, Weibach, schw.; Wehrm. August Raut, Weibach, schw.; Wehrm. Friedrich Wolf, Dornhölzen, schw.; Wehrm. Wilhelm Rerkersdorf, Unna, tot; Wehrm. Otto Rasmann, Weibach, tot; Wehrm. Jos. Wöckmann, Weibach, tot; Wehrm. Arnold Wagner, Dornbach, verm.

8. Komp.: Wehrm. Karl Reiter, Marienberg, schw.; Ref. Karl Berger, Oberhof, schw.; Wehrm. Wilhelm Raut, Weibach, schw.; Ref. Anton Rasmann, Mainz, schw.; Ref. Phil. Wagner, Schmidhofen, schw.; Ref. Heinrich Raut, Obermörbach, an seinen Wunden gestorben am 19. 9. 14.

Verichtigung früherer Angaben.

Unteroff. d. R. Diehl, Limburg, bisher verm., verm.; Wehrm. Rindler, Weibach, bisher verm., in französischer Gefangenschaft; Wehrm. Fritz Oberfiesbach, bisher verm., verm.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

Le Chesnoy vom 27. 10. bis 6. 11. 14.

1. Bataillon, Mainz.

1. Komp.: Wehrm. Wilhelm Raut, Döhlen, schw.; 2. Komp.: Wehrm. Theodor Raut, Weibach, schw.; Wehrm. Anton Raut, Weibach, verm.

4. Komp.: Wehrm. Paul Raut, Weibach, schw.; Wehrm. Wilhelm Raut, Weibach, schw.; Wehrm. Friedrich Raut, Weibach, verm.; Wehrm. Phil. Raut, Weibach, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.

Le Chesnoy am 21. und Kottendorf am 29. 10. 14. Wehrm. Phil. Müller v. d. 5. Komp., Oberfiesbach, schw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Ville am 4. 10. 14.)

Unteroff. Gruppe, Erbenheim, schw.; Wehrm. Rindler, Weibach, schw.

× Zum 60. Geburtstag des Abg. Trimborn.

Am 2. Dezember dieses Jahres tritt der zweite Vorsitzende des Volksvereins für das katholische Deutschland und Vorsitzende der Rheinischen Zentrumspartei, Abg. Kaiserlicher Kommissar in Belgien, in das Lebensjahr, welches als die Schwelle des Greisenalters bezeichnet zu werden pflegt. Geboren am 2. Dezember 1854 zu Köln, hatte Karl Trimborn sich in seiner Vaterstadt im Jahre 1882 als Anwalt niedergelassen und sich durch seine Regsamkeit und Thätigkeit, nicht allein in seinem Beruf, sondern auch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bald Ruf erworben. Als im Oktober 1880 der Volksverein für das katholische Deutschland gegründet wurde, nahm der jüngst verstorbene Präsidialsekretär Franz Brandts die erste Präsidialstelle nur unter der Bedingung an, daß ihm eine junge Kraft zur Seite gestellt würde. Da stand Windthorst auf u. empfahl unter allgemeiner Zustimmung den jungen Rechtsanwalt Trimborn zum 2. Vorsitzenden. Damit war die Basis zu Trimborn's weiterer Tätigkeit gegeben. Ihm oblag die Einführung des Volksvereins in die Öffentlichkeit, die Verfassung der ersten Aufrufe, der Geschäftsordnung und der ganzen Organisation des Volksvereins. Die hier entfaltete Wirksamkeit hat ihm den Titel des ersten Mannes des Volksvereins eingetragen. Daneben entwickelte er an der Seite des „Begehrten“ des Volksvereins, dem seligen Abg. Dr. Vöcker auch noch eine durch alle deutschen Gauen gehende rege Versammlungsstätigkeit, die ihn bis heute zu einem der bekanntesten und populärsten Männer von ganz Deutschland gemacht hat. 1891 wurde Trimborn in seiner Vaterstadt in das Stadtordekollegium gewählt, dem er volle 20 Jahre angehörte; die letzten Jahre als anerkannter Führer der Kölner Zentrumspartei, besonders in allen Fragen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens. 1896 trat Trimborn auch in das Preussische Abgeordnetenhaus und in den Reichstag ein. Daß er hier als Wortführer der Sozialpolitik der Zentrumspartei in den gewerblichen und Handwerkerfragen eine weit über die Grenzen seiner Partei und selbst des Reiches hinausgehende Bedeutung gewonnen hat, ist allgemein bekannt. Eine besondere Erwähnung verdient noch die Tätigkeit, welche Trimborn seit einer Reihe von Jahren als Parteiführer der Rheinischen Zentrumspartei auf den zahlreichen Parteitagungen entfaltete. Sein Weitsicht, seine geschäftliche Ordnung und vor allem sein fester Charakter, hat viel dazu beigetragen, diese Organisation in ihrer Bedeutung und Tätigkeit an die Spitze aller ähnlichen Einrichtungen zu stellen.

Bei der Einrichtung der deutschen Zivilverwaltung in Belgien im gegenwärtigen Kriege verließ das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers Trimborn als Kaiserlicher Kommissar zur Mitwirkung bei der Verwaltung dieses Landes und es fiel ihm zunächst der Bezirk von Verviers zu. Die Kaiserliche Regierung hat dadurch jedenfalls einen ausgezeichneten Griff getan, nicht allein wegen der persönlichen Beziehungen, welche Herr Trimborn zu den bedeutenden belgischen Zeitungsblättern (seine Gaststätte kommt aus der Stadt Verviers), sondern vorzüglich auch wegen der eingehenden Kenntnisse auf gewerblichem Gebiete. Der Erfolg war dann auch der, daß das industrielle Leben in dem regionalen Bezirk allmählich wieder einen geregelteren Gang annahm, so daß Trimborn neuerdings wieder an die Zentralfunktion der Verwaltung nach Brüssel überföhrt wurde.

Unsere illustrierten Zeitungen zeigen ihn in den letzten Tagen als Kaiserlichen Kommissar in grauer Felduniform und kriegsmäßigen Verzierungen. Aber selbst über den militärischen Schmuck scheint das überlegene humorvolle Wesen des rheinischen Volksmannes einen Hauch von Gemütslichkeit zu verbreiten. Wenn er jetzt auch die Jahre erreicht hat, sein Humor wird nicht altern. Möge uns seine Tatkraft und Umsicht noch recht viele Jahre in voller Frische erhalten bleiben!

Deutschland.

Der deutsche Reichstag. Berlin, 30. Nov. Die Verhandlungen des Reichstages sind mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die vorgestern begonnen haben, sich gestern fortgesetzt worden. Auch die Fraktionen selbst haben mit ihren Sitzungen gestern begonnen; u. a. hat die sozialdemokratische Fraktion während des ganzen Tages Beratungen abgehalten. Dem Reichstag ist, wie schon gemeldet, eine einzige Vorlage zugegangen, in der ein neuer Kredit von 5 Milliarden Mark gefordert wird. Den Eingeleitungen der Fraktionsvorsitzenden durch den Reichstagskanzler soll übermorgen noch eine gemeinsame Sitzung der Fraktionsvorsitzenden folgen. Welche Art wird auch zu dieser gemeinschaftlichen Sitzung der Reichstagskanzler erscheinen, um eine vollständige Einigung mit den Parteien nicht nur über die neue Kreditvorlage, sondern auch über die allgemeine politische Lage und die innerpolitische Situation zu erzielen, damit ebenso wie am 4. August die Plenarverhandlungen des Reichstages nur einen sehr kurzen Verlauf nehmen.

Katholik.

Limburg, 1. Dez.

Die Versammlung des katholischen Frauenbundes.

welche am Sonntag im großen Saale der „Alten Post“ stattfand, hatte sich aus der Stadt und der ganzen Umgebung eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen, so daß außer dem Veranlassungslokal auch der Nebenraum dicht gefüllt war. Eine besondere Auszeichnung erhielt die Versammlung durch die Teilnahme des hochwürdigen Herrn Bischofs, neben dem wir u. a. auch die Herren Domkapitulare Tripp und Striech bemerkten. Die Leitung der Versammlung hatte, weil das Befinden der ersten Vorstandsdamen diesen eine solche Anstrengung nicht gestattete, der geistliche Beirat des Frauenbundes, Herr Domdekan und Prälat Dr. Hilpisch übernommen, der um drei Uhr die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden, besonders des Herrn Bischofs und der Hauptrednerin, Fräulein Hedwig Dransfeld, der ersten Vorsitzenden des Zentralverbandes des katholischen Frauenbundes, eröffnete. Nachdem er in seiner Ansprache darauf hingewiesen, daß die Kriegszeit die Abhaltung der jahresgewöhnlichen Generalversammlung im Oktober hätten als minder ratsam erscheinen lassen, kündigte er als Ersatz für diese Versammlung, die namentlich einen Ueberblick über die bisherige Arbeit des Bundes hätte geben sollen, einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr an, den folglich Frau Bürgermeisterin Gaerten vortrug. Er bot ein sehr befriedigendes Bild vielfältigen Schaffens im Schoße der Mitgliedschaft in Stadt und Land, erwähnte die Berufung der Damen Riebach, Kraus, Schmitz-Ballenberg u. Hendrichs zu sehr belehrenden Vorträgen an den verschiedenen Orten, gedachte der abgehaltenen größeren Versammlungen, besonders der vom 21. März, in welchem der hochwürdige Herr Bischof und Herr Domkapitular Schmidt aus Montabaur allgütige Reden hielten, ferner der Gründung der Jugendabteilung unter Vorsitz von Fräulein Kintelen, der Förderung des vom Frauenbund ins Leben gerufenen Vereins katholischer kaufmännischer Gehilfen und zuletzt der überaus Anerkennungswürdigen Tätigkeit des Zweigvereins Limburg und der Töchtervereine für die Unterstützung unserer im Felde stehenden Krieger, wie der Familien derselben. In diesem Zweig der Liebestätigkeit ist durch bare Spenden der Vereine viel geschehen.

Der zweite Bericht der lebhaften und wohlwollenden Beiräte hatte, widmete Herr Domdekan Dr. Hilpisch dem durch große Gedanken, klare Darstellung und überaus warme praktische Anregungen ausgezeichneten Vortrag noch ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes, die Verdienste des hochwürdigen Herrn Bischofs, die Versammlung durch eine Ansprache erfreuen zu wollen. Der hochw. Herr Bischof Augustinus verbreitete sich dann in einer warmen begeisternden Ansprache über die Notwendigkeit des katholischen Frauenbundes, drückte seine große Freude über dessen Wachstum aus bereits anwachsenden Mitglieder in zweihundert Zweigvereinen aus und bezeugte dem Bunde hohe Anerkennung für seinen Zweck und seinen Geist; sein Zweck sei die auf den verschiedenen Gebieten sich bewegende Vereinsstätigkeit der katholischen deutschen Frauen zu einem planmäßigen Zusammenwirken zu verbinden, die Frauen über die gegenwärtige Lage, wogegen Fragen aufzuklären und sie anzuregen, durch charitative und soziale Tätigkeit in der Lösung derselben mitzuwirken; dies geschehe durch die geistliche und der Kirche. Darum sei er dem Frauenbunde von Herzen gewogen und bringe ihm mit seiner höchsten Anerkennung für die Tätigkeit des hiesigen Zweigvereins und seiner Fräulein Beiräte, wie für die herrliche Rede von Fräulein Dransfeld die herzlichsten Wünsche für weitere glückliche Entwicklung bis zur zehnfachen Zahl der Mitglieder entgegen. Als Unterpfand seiner herzlichsten Freundschaft der Oberhirt dann der in die Anwesenden Versammlung seinen bischöflichen Segen spendete. Der Empfindung tiefen Dankes für die überaus anerkennenden und teilnahmevollen Worte seiner bischöflichen Gnade gab namens des durch

Ehrende Erwähnung fanden auch die freudig an zwei Abenden jeder Woche seitens des Limburger Vereins geleisteten Sonderarbeiten für unsere tapfer kämpfende Armee und die neueste Betätigung des Vereins in dem sehr zeitgemäßen Werke geistlicher Barmerzeitung durch die Zusendung von religiöserhaltenden und unterhaltenden Schriften an die im Felde stehenden Truppen. Dankbar wird dabei das hochherzige Entgegenkommen der Vereinsbrüder (Kassauer Bote) gewürdigt, welche für den Verstoß unserer Landsleute im Felde wöchentlich unentgeltlich zweitausend Exemplare des Luthersche Blattes zur Verfügung stellt. Mit lebhaftem Beifall wurde der eingehend und übersichtliche Bericht über die Tätigkeit der 1300 Mitglieder des Frauenbundes in dem hiesigen Zweigverein und den Töchtervereinen der Umgegend gelobt. Herr Domdekan Dr. Hilpisch knüpfte an den Bericht die Mahnung, die rühmliche Tätigkeit auf allen Gebieten, auch seitens der Jugendabteilungen, unverdrossen fortzusetzen, auch trotz des Krieges die im Januar folgenden Jahresbeiträge zu leisten und stets um Gewinnung neuer Mitglieder bemüht zu bleiben.

Darauf erteilte er das Wort der Fräulein Hedwig Dransfeld, die sich in einem die gewandteste Aufmerksamkeit fast anderthalb Stunden lang fesselnden Vortrag über ihr Thema:

Der Krieg und die Frauen

erging. Der Eindruck der Kriege, die gewaltige religiös-patriotische Erregung beim Beginn des selben bezeichnete sie als eine Art von Volksmission und mahnte, das Feuer der Begeisterung, welches der uns aufgewogene Kampf entzündet habe, nie zu erlöschen, besonders in unserer Jugend. Dem Frauenbunde erwachse da die schöne Aufgabe der Schulung und Belehrung über die Gefahren der Zeit. Er müsse an seinem Teil mitwirken zu tief greifender religiöser, patriotischer, sittlicher u. sozialer Erneuerung unserer in so erheblicher Gefahr gegen ihre Feinde zukunftsweisenden Volk. Für die Förderung des Glaubenslebens müßte der Krieg bebarisch ausgenutzt, das Deutschland mit seiner Opferwilligkeit und Opferkraft ausgebaut und durch staatsbürgerliche Schulung und Erziehung wirksam erhalten, das nationale Gefühl durch die Erhaltung unserer großen nationalen Erinnerungen und Befähigung der ungelieblichen Verleumdungen gefördert werden. Für die sittliche Erneuerung sei die entschiedenste Zurückweisung der Unkeuschheit und Unmoralität in Mode, Theater, Lügen und Literatur unerlässliche Pflicht, die von der Familie schon ausgeht u. müsse, und in der Heiligung der Ehe nach den Mahnungen des herrlichen Briefes unter den deutschen Bischöfen eine unerschöpfliche Quelle der Kraft habe. Die patriotische und sittliche Kraft unseres Volkes habe sich in unerschöpflicher reicher Weise noch in dem Feldenkampf unserer Truppen in England glänzend bewährt. Für die soziale Erneuerung, wie sie nach einem so hoffentlich von der Vorsehung beschiedenen ruhmvollen Frieden besonders notwendig sei, müßte der Geboramen, die Unterwürigkeit unter die Autorität schon den Kindern streng anzuzeigen u. dazu Eifer und Ausdauer in Erfüllung gesetzlicher Pflichten, gegenüber der Verweigerung, Abstinenz und Abhängigkeit. So werde eine ideale und zugleich praktische Richtung der Arbeit angebahnt und würden unsere Frauen auf allen Gebieten ihren Mann stehen. Ein Drittel unserer deutschen Frauen müsse den Lebenskampf außerhalb des Hauses suchen; sie habe mitgewirkt, um Deutschland, das vor 1870 arm gewesen, reich zu machen, seine Industrie und seinen Handel zu heben und die Kultur unseres Staatswesens herbeizuführen. Das in vielfacher Beziehung berechnete Wort: „Die Frau gehört ins Haus“ — muß in unserer Zeit durch den Zusatz erweitert werden: aber nicht allein ins Haus. Die Frau muß den Sturmeshauch unserer großen Zeit auf sich wirken lassen, das fröhliche Atmen der Volkseele in unsern Tagen verbreiten, den Weltplan des allweisen und allmächtigen Gottes zur Erzielung des Reichengeldes in den weltverheerenden und weltverwundenden Ereignissen des Krieges anerkennen und im Haus wie in der Öffentlichkeit unser deutsches Vaterland als ein Land der Ordnung und der Autorität verteidigen, das eben in der großartigen Organisation des patriotischen Liebesdienstes allgemein anerkannte Triumphe feiere. Fort mit aller Weiblichkeit, Kleinlichkeit und Vergnügungssucht! Ein Herz für die Not, ein Verständnis für die Größe unserer Zeit muß heute die Frau haben. Um das zu erreichen, ist der katholische Frauenbund bei der Entwicklung der neuen Zeit notwendig und betreibt in seinen zweihundert Zweigvereinen mit Nachdruck die geistliche Schulung der Frauen zu praktischem fruchtbarem Verständnis der Zeit, damit die erlebte Friedenszeit ein religiös-sittlich u. patriotisch-sozial erneuertes Geschlecht finde, welches die großen Lehren des Weltkrieges in sich aufgenommen habe und sich nicht durch Solgeschwärm, wie Militarismus und Eroberungssucht beirren lasse, sondern fest zu Gott, Kaiser und Vaterland stehe.

Nachdem sich der lebhaft und wohlwollende Beirat geklärt hatte, widmete Herr Domdekan Dr. Hilpisch dem durch große Gedanken, klare Darstellung und überaus warme praktische Anregungen ausgezeichneten Vortrag noch ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes, die Verdienste des hochwürdigen Herrn Bischofs, die Versammlung durch eine Ansprache erfreuen zu wollen. Der hochw. Herr Bischof Augustinus verbreitete sich dann in einer warmen begeisternden Ansprache über die Notwendigkeit des katholischen Frauenbundes, drückte seine große Freude über dessen Wachstum aus bereits anwachsenden Mitglieder in zweihundert Zweigvereinen aus und bezeugte dem Bunde hohe Anerkennung für seinen Zweck und seinen Geist; sein Zweck sei die auf den verschiedenen Gebieten sich bewegende Vereinsstätigkeit der katholischen deutschen Frauen zu einem planmäßigen Zusammenwirken zu verbinden, die Frauen über die gegenwärtige Lage, wogegen Fragen aufzuklären und sie anzuregen, durch charitative und soziale Tätigkeit in der Lösung derselben mitzuwirken; dies geschehe durch die geistliche und der Kirche. Darum sei er dem Frauenbunde von Herzen gewogen und bringe ihm mit seiner höchsten Anerkennung für die Tätigkeit des hiesigen Zweigvereins und seiner Fräulein Beiräte, wie für die herrliche Rede von Fräulein Dransfeld die herzlichsten Wünsche für weitere glückliche Entwicklung bis zur zehnfachen Zahl der Mitglieder entgegen. Als Unterpfand seiner herzlichsten Freundschaft der Oberhirt dann der in die Anwesenden Versammlung seinen bischöflichen Segen spendete. Der Empfindung tiefen Dankes für die überaus anerkennenden und teilnahmevollen Worte seiner bischöflichen Gnade gab namens des durch

Ein gut erhaltener **Zand-**
nach auch zum Trans-
port geeignet, ebenso **Dand-**
werkes zum **Glomachen**,
wegen ihrerfalls zu ver-
kaufen. Näheres bei
Frau Karl Löh,
Limbourg, Römer Str. 1.
9311

Mobliertes Zimmer
Nähe der Bahn zu verm.
9344 Zu erst. Ttp.

Eine freundliche
4-Zimmer-Wohnung
616 1. Januar zu vermieten.
Hofheimerstraße 91. 20.

Ein **Polkaquittungsbuch**
verloren. Der Besizer
abzugeben. Wo, sagt die
Erpedition. 1927
9000

9361. Zimmer
zu mieten gesucht, evtl. mit
voller Pension. Offert. mit
Preis unter A F. 9372 an
die Expedition d. Bl.

2 gut erhaltene Betten
billig zu verkaufen. Zu
erfragen Exped. 9388

Wenig gebrauchte
Gederrasse
preisw. zu verkaufen.
Näheres Diezstr. 82.

kleine Familie sucht
2-Zimmerwohnung oder
kleine Mansardenwohnung.
Off. mit Preisangabe unter
No. 9374 an die Exp.

Schöne 2-Zimmer-Wohn-
ung zu vermieten.
9390

Grosse Massen-Einkäufe

welche ich gemeinschaftlich mit meinen
Schwesterfirmen, vergangene Woche in
Berlin machte, ermöglichen es mir

Damen- und Mädchen-Bekleidung

als
Jacken-Kleider **Frauen-Mäntel** **Farbige Mäntel**
Kinder-Mäntel **Blusen** **Kostüm-Röcke**
zu nie gekannt billigen Preisen zu verkaufen.

Streng reelle und aufmerksame Bedienung.

Sonntags ist das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Modehaus Schönebaum Limburg a. d. L.,
gegenüber dem Bahnhof.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 261, 262 und 263 veröffentlichte Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule wird ab 1. Dez. d. J. wie folgt geändert:
I. Lehrjahr: Metallarbeiter einschließlich Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte: Mittwoch u. 5-7 Uhr nachm.
II. Lehrjahr: Metallarbeiter einschließlich Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte: Mittwoch u. 5-7 Uhr nachm. u. Montag u. 5-7 Uhr nachm.
III. Lehrjahr: Metallarbeiter ohne die Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte: Montag von 5-7 Uhr nachm. und Donnerstag von 5-7 Uhr nachm.
III. u. IV. Lehrjahr: Die Lehrlinge der Eisenbahnwerkstätte: Dienstag von 7-10 Uhr vormittags und Freitag von 7-10 Uhr vormittags.
Alle Lehrlinge aus dem Maler-, Anstreicher- und Buchgewerbe: Donnerstag von 5-7 Uhr nachmittags u. Freitag von 5-7 Uhr nachmittags.
Alle Lehrlinge aus dem Baugewerbe: Mittwoch von 7-9 Uhr vormittags und Samstag von 7-9 Uhr vormittags. 9378
Ungelernte Arbeiter:
I. Jahrgang: Dienstag von 5-7 Uhr nachmittags.
II. u. III. Jahrgang: Freitag von 5-7 Uhr nachmittags.
Limburg (Lahn), den 30. November 1914.
Der Magistrat:
Dörren.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 68 bei der Firma **Müller & Zinndorf** in Zierobahn folgendes eingetragen worden:
Dem Kaufmann **Alois Zinndorf** in Baumbach ist Prokura erteilt.
Baumbach, den 28. November 1914.
Amtl. Amtsgericht.

Heberlandzentrale!

Die Hochspannungsfernleitung von Staffel bis zum neuen Pumpwerk an der Lahn, in der Nähe des städtischen Pumpwerks ist von jetzt ab

dauernd mit Spannung.

Das Berühren der Leitungen und etwa herabhängender Drähte ist unbedingt tödlich und wird daher strengstens davor gewarnt, Wäste zu besteigen und herabgefallene Drähte aufzuheben.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg a. d. L.

Mädchen

vom Bande, welches in bestem Hause gedient hat, sucht Stelle. 9371
Näheres Eschhofenerweg 12 1. Stock oder in der Exped.

Mädchen

Erfahrenes, Altes für Küche u. Haus gesucht. Nur solche mit langjährigem Zeugnissen mögen sich melden. 9386
Untere Grabenstr. 32.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9383
Wöhrstr. 3, am Landgericht.

Ein Plüsch-Divan

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9347 an die Expedition.

9390 Wir suchen Hausierer und Händler zum Vertrieb von Heerführer-Bilder u. Kalender. Jeder kauft! Hoh. Verdienst! **Frauchen & Lang,** Frankfurt M. Taunusstr. 10.

Offizier sucht sofort gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Offert. unt. M. B. 9375 an die Exp.


TODES-ANZEIGE.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern verehrten
Hochwürdigen Herrn Kaplan
Hermann Schuhmacher
nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden aus seinem liebgewordenen Wirkungskreis abzurufen. Er war von großer Liebe und Hingebung für seinen Beruf durchdrungen und hat mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue seine Pflichten erfüllt. Der Jugend war er ein zielbewußter Führer und den Männern, trotz seiner Jugend, ein Vorbild von Mannhaftigkeit. Sein Andenken wird stets ein gesegnetes sein in unserer Gemeinde.
Frankfurt a. M., Niederrad, den 30. November 1914.
Der Kathol. Kirchenvorstand
und die Gemeindevertretung.


Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 6 Uhr unser, einziges, heißgeliebtes Töchterchen
Helenchen
im zarten Alter von 9 1/2 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, in die Schar seiner Engel aufzunehmen.
Die trauernden Eltern:
Jakob Henz u. Frau
Magdalena geb. Griesand.
Eschhofen, 1. Dez. 1914.
Das Totenamt findet Donnerstag morgen 8 Uhr statt, darauf folgt die Beerdigung.

Ein größeres kaufmann. Büro sucht zum sofortigen Eintritt

Lehrling,

welcher möglichst im Besitze des einjährig-freiwill. Zeugnisses ist. Offert. unt. S. F. 9377 an die Expedition.

Lehrmädchen

für Konfekturwaren- u. Konfektions-Geschäft geg. Vergütung gesucht.

Zeichengeschriebene Off. unt. S. 6800 an die Exp.

Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, heute morgen 5 1/2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute treue, besorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Schneider
geb. Schäfer
nach langem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Elg, den 1. Dezember 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Peter Schneider,
Weichensteller.
Beerdigung: Donnerstag morgen 8 Uhr.

Restaurant Wilmshöhe.
Mittwoch, 2. Dez.:
Wegelsuppe.
Morgens Weißfleisch mit Kraut.
Es ladet freundlich ein
Victor Conradl.

Asbach-Cognac
Echt, Alt und Kraft in Feldpostbriefen
wieder frisch eingetroffen
Ernst Bielefeld, Weinhandl.
Großes Lager in Weib., Rot-, Süd-Schaumweinen und Spirituosen. 9376

Wohlfahrts-Geißlose
A. Broden der deutschen Schuggelei, 3.30 Mk., Hauptgewinn 75 000 Mk. baar Geld. Ziehung schon 3., 4. u. 5. Dezember, sowie Beständige Auto-Lose à 50 Pfg., 11 Stk. 5 Mk. Ziehung 22. Dezemb. Hauptgewinn 10 000 Mk. Empfehle meine so beliebten Glückswerte in 2 Auto u. 1 Wohlfahrts-Geißlose incl. Porto u. 2 Riten für nur 4.75 Mk. Nachnahme 25 Pfg. teurer. 6776

Jos. Boncelet Ww.,
Haupt- und Glücks-Kollekte, Goblitz, nur Zeitungs-Gasse Telefon 744.
In meine so vom Glück begünstigte Kollekte fielen Tausende von Gewinnen, welche von mir ausgezahlt wurden und schon 6mal das große Los.

Wohlfahrts-Lose
à Mk. 3.50 7394 Geld. Zieh. 3., 4. u. 5. Dezemb. Hauptgewinn 75 000 30 000 20 000 Mk. bares Geld. Berliner Olympiade-Geld Lose à Mk. 3.30 Ziehung 10. und 11. Dezbr. Hauptgewinn 60 000 20 000 10 000 Mk. bares Geld. Kölner Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Ziehung 15. u. 18. Dezemb. Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg. vers. Glückskollekte Hch. Deuche, Kreuznach 6719

Kutscher
ge sucht 9390
Badeanstalt Schneeweiß.

Einem tüchtigen sucht **Müller** 9384
Jos. Kalteyer, Mühlen.

Eine tüchtige Köchin sucht Stelle in bürgerl. Haus Näh. Diegerstr. 8. 9387

Sträftigen, soliden **Knecht** 9389
sucht **Emil Kötter.**

Steinbruch-Arbeiter 9385
sucht **Lohnkalkwert. Eis.**

Steinbruch-Arbeiter 9379
finden dauernde Beschäftigung bei **H. Oetelsholen & Co.** G. m. b. H., Rallweil, Dornap-Bahnhof bei Eberfeld.